

## Masse statt Klasse?

# Chinas Ausbildungs- und Hochschulsystem unter Reformdruck

**Die konfuzianisch geprägte Wertschätzung von Bildung ist auch im modernen China ungebrochen. Zugleich fragen sich Eltern, Schüler und Arbeitgeber, ob das bestehende Ausbildungs- und Hochschulsystem noch angemessen ausbildet, um vor dem Hintergrund eines enormen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturwandels bestehen zu können. Was sind die Ursachen für die Kritik am bestehenden Bildungswesen? Welche Reformansätze gibt es? Welche Rolle spielt China für den internationalen Bildungsmarkt?**

Die ersten Ansätze eines modernen Bildungssystems bildeten sich in China erst seit 1978 wieder heraus. Davor war es in der Volksrepublik zu einem völligen Erliegen der Schul- und Universitätsbildung gekommen. Von den Verwüstungen der „Kulturrevolution“ waren alle Bereiche des Bildungssystems betroffen. So sollten Schüler und Studierenden sich nicht Fachwissen aneignen, sondern der „Politik der Arbeiterklasse und der Sache des Sozialismus dienen“<sup>1</sup>. Zwischen 1968 und 1974 wurden viele Schüler und Studenten auf das Land geschickt, um dort körperliche Arbeit zu verrichten. Deshalb weisen viele der heute 54- bis 64-jährigen Chinesen gravierende Bildungsmängel auf, sofern sie nicht nach dem Ende der Mao-Ära eine höhere Bildung nachholen konnten.

Erst mit Deng Xiaoping und der Reform- und Öffnungspolitik begann der Wiederaufbau des allgemeinen Schulwesens. So wurde die allgemeine, landesweit geltende und kostenfreie Schulpflicht eingeführt und die lokalen Verwaltungen mit der Grundbildung ihrer Bürger beauftragt. Ein weiterer

<sup>1</sup> Vgl. Klemm, Birte, Studenten in der Kulturrevolution. Seminar für Sprache und Kultur Chinas an der Universität Hamburg, 1999. ([http://www.chinaweb.de/china\\_politik/kulturrevolution\\_china/mao\\_students\\_kulturrevolution/kulturrevolution\\_mao\\_zedong\\_students.htm](http://www.chinaweb.de/china_politik/kulturrevolution_china/mao_students_kulturrevolution/kulturrevolution_mao_zedong_students.htm); zuletzt aufgerufen: 10.07.2012).

Meilenstein war 1999 dann der „Action Plan for Educational Vitalization Facing the 21st Century“. Dieser sah vor, China durch eine verbesserte Bildung insbesondere in Naturwissenschaften und Technologie so zu stärken, dass es im 21. Jahrhundert auch im Bildungsbereich international wettbewerbsfähig sein würde.

Der politisch forcierte Strukturwandel der chinesischen Volkswirtschaft bildet den entscheidenden Hintergrund der aktuellen bildungspolitischen Diskussionen<sup>2</sup>. Soll der Übergang von der „Weltfabrik“, von „made in China“ zu „designed in China“ gelingen, so liegt der Engpass hauptsächlich im Bereich ausreichend qualifizierter Humanressourcen. Zwar stehen in den nächsten Jahrzehnten trotz des demographischen Wandels rechnerisch noch ausreichend Menschen im arbeitsfähigen Alter zur Verfügung<sup>3</sup>, aber schon heute mehren sich die Zeichen eines Missverhältnisses zwischen dem Angebot von und der Nachfrage nach Arbeitskräften. Diese Entwicklung wird sich noch verschärfen. So rechnet der chinesische Bildungsexperte Cai Fang vor, dass sich die durchschnittliche Zahl zusätzlicher Bildungsjahre um 1,3 Jahre erhöhen müsste, wenn China sich von einer von günstigen Arbeitskräften abhängigen zu einer kapital- und wissensintensiven Produktion entwickeln will<sup>4</sup>. Hinter diesen Zahlen verbergen sich gewaltige (bildungs-)politische, finanzielle sowie personelle Herausforderungen für den Staat. Um die Nach-

<sup>2</sup> Vgl. Hefe, Peter; Lemke, Eileen, Zwischen Kontinuität und Wandel - Das 12. Fünfjahresprogramm der Volksrepublik China 2011–2015, KAS-Länderbericht 5/2011. (<http://www.kas.de/china/de/publications/23388>; zuletzt aufgerufen: 11.09.2012).

<sup>3</sup> Vgl. Cai Fang, Du Yang, Wang Meiyang, Employment and Inequality Outcomes in China. Chinese Academy of Social Sciences, 2009. (<http://www.oecd.org/els/employment/policysanddata/42546043.pdf>; zuletzt aufgerufen: 18.11.2012).

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## VOLKSREPUBLIK CHINA

DR. PETER HEFELE  
BERNHARD REIFELD\*  
JANINA STURM\*

11. Dezember 2012

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

haltigkeit der Entwicklung zu garantieren, ist die berufliche Ausbildung von großer Bedeutung.

Dies geschieht vor dem Hintergrund eines rasanten wirtschaftlichen Strukturwandels und einer ungebremsen Urbanisierung. Während 1982 nur 20% aller Chinesen in der Stadt lebten, sind es 2012 bereits über 50%<sup>5</sup>. Erwartet wird, dass bis 2050 der Anteil der Stadtbevölkerung bei 75% liegen wird<sup>6</sup>. Die wachsende Wirtschaft sowie die wachsende Mittelschicht haben einen zunehmenden Bedarf an höherwertigen Produkten und Dienstleistungen geschaffen. 2050 werden ca. 31% der Chinesen über 60 sein. Langfristig werden also auch in der VR China immer weniger Erwerbstätige immer mehr ältere Menschen versorgen müssen. Dies kann nur gelingen, wenn die Wertschöpfung pro Kopf deutlich ansteigt. Die Grundlage hierfür kann nur ein leistungsfähiges Bildungssystem schaffen.

Die Grenzen des gegenwärtigen chinesischen Bildungssystems zeigen sich an verschiedenen Stellen. Meist konzentriert sich die politische Diskussion nur auf einzelne Elemente des Bildungssystems, etwa die mangelnden Berufschancen der Millionen von Hochschulabsolventen. Die Probleme des chinesischen Bildungssystems beginnen jedoch bereits in der Grundschule und ziehen sich bis hin zu den Universitäten.

Im Folgenden werden deshalb die wichtigsten Institutionen des chinesischen Bildungswesens (Schule, Hochschule, Berufsbildung) beschrieben, Entwicklungsprobleme analysiert und Reformansätze aufgezeigt.

### Schulbildung

Die zentrale Leitung und Verantwortung für das Schulwesen in China liegt beim Bildungsministerium-

um (Ministry of Education, MoE). Es bestimmt über Struktur und Inhalt der Bildungsvermittlung.

Zunächst besteht eine *kostenfreie* neunjährige Schulpflicht, die aus dem Besuch der sechsjährigen Grundschule (小学 / xiao xue) und der dreijährigen Mittelschule (初中 / chu zhong) besteht. Anschließend kann die Oberschule besucht werden, welche der deutschen gymnasialen Oberstufe entspricht. Nach insgesamt zwölf Jahren Schule wird eine national einheitliche Hochschulzugangsprüfung, der *Gaokao* (高考), abgenommen, die über die Zulassung für ein Studium entscheidet<sup>7</sup>.

Alternativ zur Oberschule wird die sekundäre Berufsschule (职校 / zhi xiao) angeboten, die drei Jahre auf den ausgewählten Beruf vorbereitet und rund 300 Euro im Jahr kostet<sup>8</sup>. Es gibt jedoch je nach Region und Ansehen der Schulen starke Variationen.

China konnte in den letzten Jahrzehnten die Effizienz seines Bildungssystems deutlich steigern. So liegt die Alphabetisierungsquote mittlerweile bei über 90% und hebt sich damit deutlich von anderen Entwicklungs- und Schwellenländern in Asien ab (zum Vergleich: in Indien liegt die Quote bei lediglich 59%)<sup>9</sup>.

Der Zugang zu Bildung ist stark ausgeweitet worden. Unter anderem im Rahmen des „Projektes der Hoffnung“ (希望工程 / xiwang gongcheng) wurden in den 1990er Jahren eine Vielzahl neuer Grund-, Mittel- und Oberschulen eröffnet. Bildung sollte nicht mehr nur für Eliten zugänglich sein, sondern jedem offen stehen und auch in der Bildungsqualität konnten deutliche Fortschritte erzielt werden.

Trotz dieser Fortschritte nimmt die Kritik am bestehenden System zu. In klassischer konfuzianischer Tradition stehend, sind chinesische Lehr- und Lernmethoden sehr prüfungsorientiert. Be-

<sup>5</sup> Vgl. Hefe, Peter/Bade, Johanna, Die Stadt neu erfinden? Binnenmigration und Urbanisierung in der Volksrepublik China (KAS-Auslandsinformationen 9/2011); GATE-Germany: Länderprofile Edition China - Zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt. S. 42f., März 2011 ([http://www.gate-gerrmay.de/fileadmin/bilder/Expertenwissen/laenderprofile\\_china.pdf](http://www.gate-gerrmay.de/fileadmin/bilder/Expertenwissen/laenderprofile_china.pdf), zuletzt aufgerufen: 13.07.2012).

<sup>6</sup> Vgl. Allianz Global Investors: Chinas neue Epoche des Wachstums, S. 15, Juli 2011 (<https://www.allianzglobalinvestors.de/kapitalmarktanalyse/publikationen/Analysen-und-Trends-Chinas-neue-Epoche-des-Wachstums.pdf>, zuletzt aufgerufen: 02.12.2012).

<sup>7</sup> Der Zugang zum Gaokao ist seit 2011 auch für Absolventen der Berufsschulen möglich.

<sup>8</sup> Vgl. [http://www.focus.de/schule/schule/unterricht/ausland/tid-10997/schule-in-china-das-chinesische-schulsystem-belohnung-nur-fuer-die-besten\\_aid\\_315497.html](http://www.focus.de/schule/schule/unterricht/ausland/tid-10997/schule-in-china-das-chinesische-schulsystem-belohnung-nur-fuer-die-besten_aid_315497.html), zuletzt aufgerufen: 24.11.2012.

<sup>9</sup>Vgl. <http://www.welt-auf-einen-blick.de/bevoelkerung/alphabetisierung.php>, zuletzt aufgerufen: 24.11.2012. In den letzten Jahren gibt es aber Hinweise, dass die Abschaffung von „Kleinst-Schulen“ auf dem Land den Zugang zu Bildung erschwert hat.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## VOLKSREPUBLIK CHINA

DR. PETER HEFELE  
BERNHARD REIFELD\*  
JANINA STURM\*

11. Dezember 2012

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

reits während der Schulzeit hängt das Ansehen, aber auch das Selbstbild der Schüler (und ihrer Familie) stark von ihren Noten ab. Das alleinige Ziel der Schulkarriere liegt in einem erfolgreichen Abschluss des *Gaokao*. Anders als etwa beim deutschen Abitur entscheidet sich die Studienplatzvergabe fast ausschließlich<sup>10</sup> nach den Ergebnissen dieses Tests. Dementsprechend stehen Schüler, Eltern und Lehrer unter einem enormen Erfolgsdruck. Es gibt sogar besondere Ernährungstipps von Experten für die Prüfungsanwärter und es wurde von einer Schule berichtet, in der Infusionslösungen in Klassenzimmern aufgestellt wurden, um die Leistungsfähigkeit der Schüler zu erhöhen<sup>11</sup>. Am Tag des Tests meinte die Schülerin Zhao Shuo: „In meinem ersten Jahr an der Oberstufe war ich glücklich, aber dann haben uns Lehrer und Eltern einer Gehirnwäsche unterzogen, indem sie uns erzählt haben, wie wichtig der *Gaokao* ist. Sie betonten, dass Misserfolg unsere Hoffnungen im Leben zerstören würde“<sup>12</sup>.

Wie Bernhard Bartsch in der Frankfurter Rundschau schreibt: „Raum für Selbstfindung gibt es nicht, Selbstfindung findet nur dort statt, wo sie benotet werden kann. Testergebnisse werden oft am schwarzen Brett ausgehangen und Sitzpläne im Klassenraum nach Notendurchschnitt vergeben“<sup>13</sup>. Das Ergebnis ist ein Verlust an Kreativität, Fantasie und selbstständigem Denken. Schüler haben wenige Chancen, sich selber zu entfalten und zu entdecken. Immer noch ist das chinesische Bildungssystem sehr auf das möglichst erfolgreiche Bestehen von Prüfungen ausgerichtet. Viel Wert wird auf naturwissenschaftliche Fächer wie Mathematik, Physik und Chemie, gelegt; Humanwissenschaften werden vernachlässigt. Lernen wird als eine Art „Leistungssport“ angesehen wird; Chancen, die eigenen Fähigkeiten zu entfalten, werden dadurch verbaut. Denn diese lassen sich nur bedingt in einer Klausur zeigen und die Suche nach der „einzig richtigen Lösung“ resultiert in „Homogenität“, nicht aber Kreativität. Für China, unter Druck des wirtschaftlichen Strukturwandels,

ist es aber wichtig, dass die Menschen in der Lage sind, nicht nur mechanische Antworten zu liefern, sondern kreativ neue Lösungsansätze, Technologien und Konzepte zu entwickeln, jenseits von Konventionen zu denken und bereit sind, zu widersprechen. Dies wird mittlerweile auch von Schülern selbst kritisiert. Ein 17-jähriger Schüler verkündete jüngst: „Wenn es aber um Fantasie geht, sind wir das Schlusslicht. Das ist die Folge von 16 Jahren Erziehung. Ich möchte alle Mitschüler fragen: Habt ihr noch eigene Ideale, oder sind es nur die eurer Eltern? Machen wir das nur, weil wir auf eine gute Universität kommen wollen? Ist das wirklich alles, wofür wir unsere Jugend eintauschen?“<sup>14</sup>.

Die Kritik am Schulsystem entzündet sich auch an den Disparitäten zwischen städtischen und ländlichen Regionen. Schüler auf dem Land sind häufiger veralteten Lehrmethoden und geringer qualifiziertem Lehrpersonal ausgesetzt<sup>15</sup>. Zwar wird seit 2008 die neunjährige Schulpflicht im ganzen Land auch aus zentralstaatlichen Mitteln gefördert. Die Politik will so nicht nur die Bildungschancen von Millionen von Schülern sicherstellen, sondern vielen armen Familien eine übergroße finanzielle Belastung ersparen. Allerdings ist die Diskrepanz zwischen Osten und Westen, zwischen Stadt und Land deutlich spürbar. Laut der Nationalen Statistik über die Situation der Bildungsausgaben (全国教育经费执行情况统计公告/ Quanguo Jiaoyu Jingfei zhixing Qingkuang Tongji Gonggao) gibt die Lokalregierung jährlich durchschnittlich 5.840 RMB (ca. 730 Euro) für einen Schüler in Peking aus, in der Provinz Guizhou liegen die Ausgaben pro Schüler nur bei 580 RMB (ca. 70 Euro)<sup>16</sup>.

Auf dem Land herrscht zudem ein großer Mangel an qualifizierten Lehrkräften. Viele Dorflehrer verfügen nicht einmal über einen Bachelorabschluss und häufig ist ihr Lohn an der Armutsgrenze. Es gibt zwar mittlerweile viele Initiativen, die junge Akademiker aus den Städten als freiwillige Lehrer auf das Land vermitteln, doch dadurch lässt sich diese Problematik langfristig nicht beheben.

Eine stark benachteiligte Gruppe unter den 120 Millionen Schüler in den ländlichen Regionen Chi-

<sup>10</sup> In den letzten Jahren wurden die Möglichkeiten der Universitäten, eigene Aufnahmeprüfungen (自主招生 / zizhu zhaosheng) zu einem weiteren Kriterium der Zulassung von Studenten zu entwickeln, jedoch ausgeweitet.

<sup>11</sup> Vgl. Liu Sha: Facing the test. In: Global Times, 07.07.2012.

<sup>12</sup> Vgl. ebd.

<sup>13</sup> Vgl. Bartsch, Bernhard: Genug gedrillt. In: Frankfurter Rundschau, 04.07.2012.

<sup>14</sup> Vgl. Erling, Johnny, Aufstand der Schüler. In: Welt am Sonntag, 27.05.2012.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

VOLKSREPUBLIK CHINA

DR. PETER HEFELE  
BERNHARD REIFELD\*  
JANINA STURM\*

11. Dezember 2012

www.kas.de/china

nas sind die ca. 45 Millionen sogenannten „zurückgelassenen Kinder“ (留守儿童 / Liushou Er-tong), deren Eltern als Wanderarbeiter in die Städte abgewandert sind.

Auch Kinder, die mit ihren Eltern in die urbanen Zentren gezogen sind, erleben Benachteiligungen beim Zugang zu Bildung. Nach dem gegenwärtig existierenden Haushaltsregistrierungssystem (户口/Hukou) haben diese nicht das Recht, in der Stadt, in der sie leben, an der Hochschulaufnahmeprüfung teilzunehmen, sondern müssen dazu zurück in ihren Heimatort gehen<sup>17</sup>. Dort ist allerdings die Chance, von einer großstädtischen Hochschule aufgenommen zu werden, viel geringer. Die Webseite „Ich will Gaokao“ (我要高考 / wo yao Gaokao) verdeutlicht, wie viele Familien davon betroffen sind. Eltern vom Land haben hier ein Netzwerk gebildet und sammeln Unterschriften, um das Bildungsministerium unter Druck zu setzen. Das MoE hat nun einen Maßnahmenkatalog zur Lösung dieser Problematik angekündigt, aber deren konkrete Ausgestaltung steht noch aus.

### Hochschulbildung

Etwa 75% der 9,15 Mio. Schüler, die 2012 den *Gaokao* abgelegt und sich für die Universität beworben haben, haben auch einen Studienplatz erhalten<sup>18</sup>. Durch die Expansion der Hochschulen (高校扩招/Gaoxiao Kuozhao) seit 1999 sind sowohl die Zahl der Hochschulen als auch der immatrikulierten Studenten stark angestiegen. Während es 2000 erst 2,2 Mio. Studienanfänger gab, lag deren Zahl 2012 bereits bei 6,85 Mio<sup>19</sup>. In der Regel erhält man in China nach vier Jahren einen Bachelor (学士/*xueshi*) und kann nach drei weiteren Jahren einen Masterabschluss (硕士/*shuoshi*) erhalten. Eine Promotion (博士/*boshi*) dauert in der Regel drei weitere Jahre. Es machen jedoch bislang nur etwa 5% aller Studenten einen Master und ledig-

lich 1% promoviert<sup>20</sup>. Die Anzahl der regulär Studierenden belief sich 2009 auf 13,2 Mio. Darüber hinaus gab es etwa 19,5 Mio. Studenten, die berufsbildende Studiengänge absolvierten und 4,2 Mio. verfolgten internetbasierte Studienprogramme<sup>21</sup>.

Aufgrund der Ergebnisse des *Gaokao* wird ein Ranking aller Schüler erstellt, welches darüber entscheidet, an welcher Universität ein Bewerber für welches Fach angenommen wird. Auch jede Universität unterzieht sich einem Ranking der Regierung, welches über Grad der Autonomie, Höhe der Finanzierung und Leistungsniveau der Studenten entscheidet.

Es gibt drei Arten von Universitäten: Die *Schlüsseluniversitäten* sind die 100 bekanntesten und prestigereichsten Universitäten Chinas. Sie erhalten eine spezielle Förderung vom Staat. Viele Studenten nehmen es in Kauf, nicht das Fach ihrer Wahl zu studieren, wenn sie dafür den Abschluss an einer dieser Universitäten erhalten. Davon versprechen sie sich besonders gute Berufsaussichten. Die Top-Universitäten unterstehen genau wie die *Fachuniversitäten* (etwa die Armee-Universität für Militärmedizin) direkt dem Bildungsministerium. Den Großteil der Universitäten machen jedoch die *regionalen Universitäten* aus, die den Provinzregierungen unterstellt sind und auch von diesen wesentlich finanziert werden<sup>22</sup>.

### Schwachpunkte des gegenwärtigen Hochschulsystems

1) Der Handlungsspielraum der Universitäten ist zu gering. Die Hochschuldirektoren werden von der Partei bestimmt und mit einer enormen Fülle an Kompetenzen ausgestattet. Dadurch wird der Freiraum der Professoren bei der Aufnahme von Postgraduierten und Forschungsthemen begrenzt. Ein Beispiel hierfür ist Prof. Chen Danqing, ein renommierter Kunstprofessor an der Tsinghua Universität, der 2005 seinen Lehrstuhl verließ, weil es im in den vorangegangenen fünf Jahren kein einziges Mal gelungen war, einen geeigneten Mas-

<sup>17</sup> Zur Situation von Migrantenkindern siehe auch Awe, Thomas, Der Verzweifelte Marsch in die Stadt. Shanghai und das Phänomen der Migration KAS-Länderbericht 2007 (<http://www.kas.de/wf/de/33.11564>).

<sup>18</sup> Vgl. Voigt, Benedikt: Wie chinesische Schüler um Studienplätze kämpfen. In: Tagesspiegel. 08.06.2012. <http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/infusionen-hormongaben-und-aberglaube-wie-chinesische-schueler-um-studienplaetze-kaempfen/6722532.html> (zuletzt abgerufen: 16.07.12)

<sup>19</sup> Vgl. Ebd.

<sup>20</sup> Vgl. Guder, Andreas: Das Hochschulwesen in China, in: China Campus Berlin, 2002.

<sup>21</sup> Vgl. GATE-Germany: Länderprofile Edition China. Von der Bildungselite zur Massenausildung, S. 14ff., März 2011.

<sup>22</sup> Vgl. Schmidt, Siegfried / Hongjie, Chen: Hochschulwesen in China. In: Beiträge zur Hochschulforschung, Heft 4, 2005.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## VOLKSREPUBLIK CHINA

DR. PETER HEFELE  
BERNHARD REIFELD\*  
JANINA STURM\*

11. Dezember 2012

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

ter-Studenten an seinen Lehrstuhl zu holen. Die Aufnahme junger Studenten, die er für talentiert hielt, wurde verweigert, weil sie keine ausreichend gute Noten in anderen Fächern des einheitlichen Prüfungssystems vorweisen konnten<sup>23</sup>.

Die Mehrzahl der Universitäten, die keine besondere Förderung durch die Regierung erhalten, ist zudem sehr homogen. Der Lehrplan wird zentral vorgegeben und Studenten haben wenig Spielraum, sich kritisch und differenziert einem Thema zu widmen. Der geringe Spielraum der Universitäten ist auch einer der Gründe dafür, dass an chinesischen Hochschulen zu wenig Grundlagenforschung betrieben wird<sup>24</sup>.

Bürokratie und Machtkonstellationen verhindern in den Universitäten, dass ausreichend Wert auf qualitativ hochwertige Bildung gelegt wird. Hochschulrektoren kommen häufig aus der staatlichen Verwaltung oder wechseln nach ein paar Jahren in die Verwaltung<sup>25</sup>. Selbst ein Dekan kann bis zu acht Stellvertreter haben. Diese Positionen bedeuten Prestige und größeren Einfluss in wichtigen universitätsrelevanten Entscheidungen. Dies hat die negative Konsequenz, dass auch Professoren häufig die Lehre vernachlässigen, um einen solchen Posten zu ergattern und an Einfluss zu gewinnen<sup>26</sup>.

Ein wichtiger Teil der Diskussion um die Reform des Bildungswesens besteht deshalb in der Entbürokratisierung (去行政化 / quxingzhenghua) der Hochschulen. Bereits in den „Grundzügen des mittel- und langfristigen Plans für die Reform und Entwicklung der Bildung in China“ von 2010 wird von einer Abschaffung des bürokratischen Verwaltungsmodells in Universitäten gesprochen und am

<sup>23</sup> Vgl. [http://www.chinadaily.com.cn/english/doc/2005-03/29/content\\_429104.htm](http://www.chinadaily.com.cn/english/doc/2005-03/29/content_429104.htm) (zuletzt aufgerufen: 30.11.2012).

<sup>24</sup> Vgl. GATE-Germany: Länderprofile Edition China. China will bei Innovation aufschließen. S. 44f. März 2011 ([http://www.gate-germany.de/fileadmin/bilder/Expertenwissen/laenderprofile\\_china.pdf](http://www.gate-germany.de/fileadmin/bilder/Expertenwissen/laenderprofile_china.pdf); zuletzt abgerufen: 13.07.2012).

<sup>25</sup> Vgl. Chen Xuan, Quxiao gaoxiao xingzheng jibie you duo nan – Jiaoshou rezhong zuo guan, „quxingzhenghua“ qi bu lun wei kouhao (Wie schwer ist es die Verwaltungsgrade in Hochschulen abzuschaffen – Wenn Professoren bereitwillig zu Beamten werden verkommt die „Entbürokratisierung“ nicht zu einem reinen Slogan? In: Zhongguo qingnian bao (China Youth Daily), 03.05.2012.

<sup>26</sup> Vgl. Xuyang Jingjing: Bureaucracy inaction. Deputy positions mushroom at universities. In: Global Times, 11.07.2012

16. April 2012 forderte der Staatsrat in einer Stellungnahme zur Reform von gemeinnützigen Organisationen erneut eine Trennung von inhaltlichen und Verwaltungsaufgaben sowie eine allmähliche Abschaffung der administrativen Grade<sup>27</sup>.

2) Der Unterricht an den Universitäten ist oft sehr Theorie-lastig und vermittelt nicht die im Beruf benötigten Fähigkeiten. Dies müsste dahingehend verändert werden, dass Studenten, z.B. durch Pflichtpraktika in Unternehmen, praktisches Wissen erlernen, um die Lücke zwischen Theorie und Praxis zu schließen.

3) Das Verhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden hat sich kontinuierlich verschlechtert: von 10,3 zu 1 1996 auf 28 zu 1 2008<sup>28</sup>. Die ist auch eine Folge der rapiden Expansion des Hochschulsystems.

4) Die „besten Köpfe“ (ebenso wie eine zunehmende Zahl durchschnittlicher Studenten) lassen sich in den USA (oder Europa) ausbilden. 2002 studierten bereits über 200.000 Chinesen in den USA<sup>29</sup>. Jürgen Habermas spricht in diesem Kontext von dem „Siegesszug der Chinesen durch Amerikas Universitäten“<sup>30</sup>. Für China stellt diese Entwicklung jedoch die Gefahr dar, dass die Absolventen im Anschluss an das Studium im Ausland bleiben und somit China zukünftige Führungskräfte ans Ausland verliert.

5) Es gibt starke Disparitäten zwischen urbanen und ländlichen sowie zwischen den Schlüsseluniversitäten und allen anderen Universitäten. Ein faires Bildungssystem ist die Grundvoraussetzung für die Gerechtigkeit in der Gesellschaft. Doch Schülern mit ländlicher Herkunft bleiben eine angemessene Hochschulbildung und die damit zusammenhängenden Berufschancen häufig verschlossen. Die Zahl der Studierenden an Spitzenuniversitäten aus ländlichen Gebieten ist seit den 1990er Jahren von fast 40% auf nur noch etwa 10% stark zurück gegangen. Dass Bewerber aus

<sup>27</sup> Vgl. Chen, 2012.

<sup>28</sup> Vgl. GATE-Germany: Länderprofile Edition China. Von der Bildungselite zur Massenausbildung. S. 14ff., März 2011.

<sup>29</sup> Vgl. Guder, Andreas: Das Hochschulwesen in China. In: China Campus Berlin 2002, 28.10.2002. <http://www.china-campus.de/presse/PEChinesisches-Hochschulwesen.php> (zuletzt abgerufen: 13.07.2012).

<sup>30</sup> Ebd.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## VOLKSREPUBLIK CHINA

DR. PETER HEFELE  
BERNHARD REIFELD\*  
JANINA STURM\*

11. Dezember 2012

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

ländlichen Regionen es deutlich schwieriger haben, ist nicht nur auf die schlechtere Schulbildung auf dem Land und deshalb schlechtere Ergebnisse beim Gaokao zurückzuführen. Darüber hinaus gibt ist an fast allen Universitäten in Städten ein Quotensystem, das einen festen Prozentsatz der Studienplätze für Bewerber aus eben dieser Stadt reserviert.

6) Kritik muss zudem an dem allzu starken Fokus von Arbeitgebern auf die Art der Abschlüsse (möglichst von Eliteuniversitäten) und den Noten bei der Einstellung von Bewerbern geübt werden. Xiong Bingqi von der Shanghai Jiaotong Universität formulierte dies folgendermaßen: "Chinese people pay more attention to having a diploma than they do to having a real education. (...) A diploma is worth actual money, whereas an education is not"<sup>31</sup>.

Die Konsequenzen dieser Mängel bestehen darin, dass ein Teil der Elite China verlässt und dass die in China Studierenden große Defizite im Bereich Kreativität, Innovation und Forschung haben. Dies steht dem weiteren wirtschaftlichen Strukturwandel hin zu einer innovationsbasierten Produktion im Weg. Und es erklärt auch, warum es mittlerweile in China einen sehr hohen Anteil von Arbeitslosen unter den Studienabsolventen gibt. Fast jeder dritte Absolvent findet nicht sofort eine Arbeit.<sup>32</sup>

### Reformanstrengungen

Seit Mitte der 1990er Jahre gibt es starke Bemühungen, die Effizienz des Hochschulsystems zu steigern. Zu den bekanntesten Maßnahmen zählen das *Projekt 211* und das *Projekt 985*. Ersteres wurde 1993 aufgelegt und sollte u.a. 100 Hochschulen in die Lage versetzen, mit den weltweit besten Forschungsinstituten konkurrenzfähig werden. Das Projekt 985 aus dem Jahr 1998 ging noch weiter und zielte auf die Unterstützung der 39 besten Universitäten ab. Durch die besondere finanzielle und personelle Förderung heben sich diese Einrichtungen (z.B. Peking-Universität, Fu-

dan-Universität Shanghai) deutlich vom Großteil der regionalen und lokalen Universitäten ab<sup>33</sup>.

2010 veröffentlichte die chinesische Regierung den Nationalen Reformplan für Bildung bis 2020. In diesem Zeitraum sollen beispielsweise die Ausgaben für Bildung von 3,6% auf 4% des BIP erhöht<sup>34</sup>. Zudem sieht er eine Internationalisierung der Universitäten durch die Ausweitung von Austauschprogrammen, eine Erleichterung der Anerkennung von Studienleistungen und Abschlüssen aus dem Ausland sowie die Kooperation mit renommierten ausländischen Bildungs- und Forschungsinstituten vor.

Als gegenwärtig innovativstes Bildungsexperiment gilt die Idee und Umsetzung der South University of Science and Technology of China (南方科技大学/Nanfeng Keji Daxue) (SUSTC), welche 2009 mit finanzieller Unterstützung der Stadtregierung Shenzhens in Höhe von 7 Mrd. RMB gegründet wurde. Diese Neugründung wollte die prüfungsfixierte Bildungsbarriere brechen und deshalb ursprünglich auch Schüler an ihre Universität aufnehmen, die nicht am Gaokao teilgenommen haben. Dafür hatte sie eine eigene Aufnahmeprüfung entwickelt. Das chinesische Bildungsministerium besteht allerdings (noch) darauf, dass die Bewerber auch an dem landesweiten Gaokao teilnehmen, da ansonsten Studienabschlüsse der SUSTC nicht anerkannt würden. Als vorläufiger Kompromiss entscheidet nun eine Kombination verschiedener Auswahlverfahren über die Aufnahme (Gaokao 60%, Noten in der Oberstufe 10%, Aufnahmeprüfung der SUSTC 30%). Auch die Einstellung der Dozenten soll sich nicht mehr an staatlichen Vorgaben orientieren und die Universität gliedert sich in lediglich fünf Fachbereiche, um den interdisziplinären Austausch zu fördern. 45 Studierende begannen im März 2011 probeweise ihr Studium und sind die Ersten, die an dem Projekt der Universität teilnehmen dürfen. Erst im April 2012 erhielt die SUSTC die offizielle Genehmigung des Bildungsministeriums Studenten aufzunehmen<sup>35</sup>. Die SUSTC setzt mit ihrem Reform-

<sup>33</sup> Vgl. Hayhoe, Ruth & Jun Li, S. 2.

<sup>34</sup> Vgl. Chinese Government: *Outline of China's National Plan for Medium and Long-Term Education Reform and Development*, S. 39. ([https://www.aei.gov.au/news/newsarchive/2010/documents/china\\_education\\_reform\\_pdf.pdf](https://www.aei.gov.au/news/newsarchive/2010/documents/china_education_reform_pdf.pdf); letzter Abruf: 17.07.2012.)

<sup>35</sup> Vgl. Li Jiao, *Chinese University Wins Degree of Freedom*, Nature Online, 15.05.2012.

<sup>31</sup> The Economist, *Fake Degrees – A quick study*, July 2012. Online unter: <http://www.economist.com/node/21558318> (zuletzt aufgerufen: 30.08.2012).

<sup>32</sup> Vgl. Ebd.



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

VOLKSREPUBLIK CHINA

DR. PETER HEFELE  
BERNHARD REIFELD\*  
JANINA STURM\*

11. Dezember 2012

www.kas.de/china

programm auf eine zukunftsorientierte Hochschulpolitik und wagt, als eine der ersten Universitäten in China, nicht nur Noten, sondern auch andere Fähigkeiten in ihr Auswahlverfahren zu integrieren. Mit Unterstützung der lokalen Regierung von Shenzhen will die Universität existierende Strukturprobleme überwinden und internationales Ansehen erlangen. Bisher wählen jedoch nur wenige Universitäten ihre Studierenden nach alternativen Kriterien aus. Es besteht aber die Hoffnung, dass auch andere Universitäten dem Vorbild der SUSTC folgen und weitere Schritte in Richtung Liberalisierung durchgeführt werden.

### **Mangelhafte Berufsbildung – Braucht China das duale System?**

Neben der universitären Ausbildung, stellt die Berufsbildung eine Möglichkeit dar, die gefragten Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt zu erfüllen. Diese wurde in China lange vernachlässigt, gewinnt mittlerweile aber wieder an Bedeutung, da erkannt wurde, dass die berufliche Bildung ein wesentlicher Faktor für den Vorsprung westlicher Länder im technologischen Sektor ist<sup>36</sup>.

Die Berufsausbildung in China war bis Mitte der 1990er Jahre kaum entwickelt. In den vergangenen Jahren ist es jedoch für eine immer größer werdende Zahl von Hochschulabsolventen aufgrund fehlender technischer und praktischer Kenntnisse sehr schwierig geworden einen Job zu finden. Dies verdeutlicht, dass es neben Akademikern und einfachen Arbeitern in China an gut ausgebildeten Facharbeitern fehlt.

Die Berufsschulen wiesen gravierende Mängel auf: ihre Lehrpläne waren veraltet, das Ausbildungsniveau der Lehrer war extrem gering und die Klassen viel zu groß. Diese Faktoren machten eine qualitativ hochwertige Ausbildung der Schüler fast unmöglich.

Das 1996 in Kraft getretene Berufsbildungsgesetz hat dazu beigetragen, dass die Ausbildung mittlerweile näher am Betrieb stattfindet, um so Theorie und Praxis miteinander zu verbinden. Weiterhin wurde ein Berufsklassifikations- und Zertifizierungssystem eingeführt, mit Hilfe dessen die Fä-

higkeiten des Auszubildenden bewertet und verglichen werden können<sup>37</sup>.

Durch die Verlängerung der Ausbildungsdauer soll ein höheres Niveau der Absolventen erreicht werden<sup>38</sup>. Außerdem soll die Ausbildung an die gegebenen regionalen Disparitäten angepasst werden. So soll in den weiterentwickelten Regionen die höhere „Berufsbildung eine Schnittstelle zwischen Hochschulen und dem Berufsbildungssystem“ darstellen<sup>39</sup>. Damit kann der hohe Bedarf der Industrie nach qualifizierten Fachkräften gedeckt werden<sup>40</sup>.

Hingegen ist in ländlichen und weniger entwickelten Regionen der industrielle Sektor weniger stark vertreten, die Landwirtschaft steht im Vordergrund. Daher ist das Ziel der Ausbildung in diesen Regionen, „die Zahl der Analphabeten zu reduzieren, sowie die Schulpflicht durch eine auf die sechsjährige Grundschulbildung aufbauende dreijährige Berufsausbildung zu ergänzen“<sup>41</sup> und somit den wachsenden Ungleichheiten zwischen städtischen und ländlichen Regionen entgegenzuwirken.

Zurzeit steigt das Interesse unter jungen Chinesinnen und Chinesen vor allem an der Ausbildung in technischen Berufen. Die Zahl der Auszubildenden, welche eine technische oder berufliche Fachschule besuchen, hat sich seit 1980 verdoppelt. Trotz dieser positiven Entwicklungen, benötigt das chinesische Ausbildungssystem noch weitere Reformen. Es fehlt an einer Kooperation mit Unternehmen, intensiverer Betreuung der Auszubildenden und ausreichender Qualität von Lehrmaterialien und Werkstätten. Oft sind die Ausbilder nicht ausreichend qualifiziert und haben nur geringe pädagogische Kenntnisse. Es bleibt zu hoffen, dass das Ansehen der beruflichen Ausbildung in der Gesellschaft weiter steigt und somit noch

<sup>37</sup> Vgl. Aulig, Thomas G., Wirtschaft und Bildung in der VR China, 2006, S. 74.

<sup>38</sup> Vgl. Erziehungsministerium der VR China: "Wo guo dishi gaodeng jiaoyu fazhan zhanlue tantao [Diskussion über die Entwicklungsstrategie der höheren Berufsbildung in den Regionen und Städten]", Jiangsu gaojiao 1 (2004), S. 35-38.

<sup>39</sup> Vgl. Aulig, S. 75.

<sup>40</sup> Vgl. Xu Tang: "Chixu fazhan si da celue - zhiye jiaoyu [Vier Strategien für nachhaltiges Wachstum - Berufsbildung]", Zhiye 9 (2005). S. 52-54.

<sup>41</sup> Vgl. Wang Xiangrong und Bie Jiaorong: "Lun gaodeng jiaoyu dazhonghua yu nongcun ren-kou zhuanyi [Diskussion über die Verallgemeinerung der höheren Bildung und die Transformation der ländlichen Bevölkerung]", Xiandai daxue jiaoyu 5 (2005). S. 31-34.

<sup>36</sup> Vgl. Länderbericht\_Band6\_China.pdf; zuletzt abgerufen: 23.11.2012.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## VOLKSREPUBLIK CHINA

DR. PETER HEFELE  
BERNHARD REIFELD\*  
JANINA STURM\*

11. Dezember 2012

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

mehr Schüler sich für diesen Ausbildungsweg entscheiden werden<sup>42</sup>.

Auch die internationale Zusammenarbeit in der Berufsbildung erhält mehr Aufmerksamkeit in China. Die wichtige Rolle der Berufsbildung in Deutschland wurde erkannt und das Ausbildungssystem als Vorbild für die Entwicklung eines höheren Ausbildungsstandards genommen<sup>43</sup>. So dienten die Deutsch-Chinesischen Regierungskonsultationen 2011 und 2012 dazu, eine Intensivierung die Zusammenarbeit der beiden Länder im Bereich beruflicher Bildung anzustoßen. In diesem Rahmen wurde u.a. ein Deutsch-Chinesisches Dialogforum zur Beruflichen Bildung ins Leben gerufen<sup>44</sup>.

Die deutsche Bundesregierung ist sehr daran interessiert, den Bildungsexport weiter auszubauen und zu fördern. Eine Initiative zur Internationalisierung deutscher Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen wurde deshalb auch in China begonnen, welche Beratungen und Hilfestellungen für den chinesischen Ausbildungssektor zur Verfügung stellt. In diesem Rahmen werden Workshops, Studien und Seminare organisiert sowie Chinesischen Partner auch direkt unterstützt<sup>45</sup>.

Was die Einführung des dualen Systems in China bislang äußerst schwierig gestaltet, ist die Tatsache, dass das System nicht nur von den Berufsschulen aufzubauen ist, sondern auch die Unternehmen zu einer Beteiligung motiviert werden müssen. Chinesische Unternehmer sehen bislang nicht ein, warum sie in die Ausbildung ihrer Mitarbeiter investieren sollen, da sie befürchten, dass diese dadurch teurer und für andere Unternehmen attraktiver werden. Die Bindung an ein Unternehmen ist in China sehr gering und die Fluk-

tuation der Arbeitskräfte sehr hoch. Deshalb sehen die meisten Arbeitgeber in der Qualifizierung von Arbeitnehmern noch häufig ein Verlustgeschäft. Zudem mangelt es an dem Verständnis dafür, warum Arbeiter über die für die Produktion notwendigen Handgriffe hinaus ein breiteres Wissen benötigen.

Eine weitere Herausforderung besteht in der notwendigen Anpassung der Gehälter für die Absolventen der Berufsbildungswege, um diese attraktiver zu machen. Bislang ist die Bezahlung in technischen Berufen schlecht und diese sind somit nicht besonders angesehen und gefragt. Um die Entwicklung des Ausbildungssystems weiter voranzutreiben und fähige Auszubildende für diese Berufe zu begeistern, müssten deshalb zunächst in den Unternehmen auch entsprechende Karrierewege geschaffen werden.

### Internationaler Bildungsmarkt

Seit den 1980er Jahren fördert China die Kooperation von chinesischen und ausländischen Universitäten. Besonders die chinesischen Schlüsseluniversitäten sind an der Zusammenarbeit beteiligt. Neben dem Angebot internationaler Kurse, haben sich auch spezielle Kooperationen von Fakultäten entwickelt, wie zum Beispiel das Chinesisch-Deutsche Hochschulkolleg (CDHK) der Tongji-Universität in Shanghai. Dieses bietet sowohl für chinesische, als auch für deutsche Studierende die Möglichkeit ein oder zwei Semester im jeweils anderen Land zu studieren.

Daneben gibt es eine Vielzahl von ausländischen Universitäten, die in China einen weiteren Standort aufgebaut haben. Ein Beispiel dafür ist der Joint-Venture Campus der Xi'an-Jiaotong-Liverpool Universität in Suzhou/Provinz Jiangsu. Dort haben die Studenten die Möglichkeit, gleichzeitig einen chinesischen und einen britischen Abschluss zu erlangen. An dieser 2006 gegründeten Hochschule<sup>46</sup> absolvieren etwa 3200 Studierende ihr Studium. Die wenigen vollständig internationalen Universitäten sind unabhängige Organisationseinheiten, die das ausländische Curriculum und deren Organisationsstruktur übernommen haben. Von derartigen Einrichtungen sollen, so die Hoffnung, neue Impulse auf das traditionelle System ausge-

<sup>42</sup> Vgl. [http://www.chinaweb.de/china\\_wirtschaft/berufsausbildung\\_china/ausbildung\\_studium\\_schule\\_china.htm#1](http://www.chinaweb.de/china_wirtschaft/berufsausbildung_china/ausbildung_studium_schule_china.htm#1). Berufsausbildung in China; zuletzt abgerufen: 12.09.2012.

<sup>43</sup> Vgl. Zhu Rongji: "Zhiye jiaoyu yao zai xin xinghixia qude geng da fazhan [Aufgrund der neu-en Sachlage muss die Berufsausbildung sich besser entwickeln]", Da li tuidong zhiye jiaoyu gaige yu fazhan (Mit großer Kraft die Reform und Entwicklung der Berufsausbildung antreiben), (Hrsg.) Erziehungsministerium (Beijing: 2002). S. 12.

<sup>44</sup> Vgl. <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Pressemitteilungen/BPA/2012/08/2012-08-30-dt-chin-erklaerung.html>; zuletzt abgerufen: 13.07.2012.

<sup>45</sup> Vgl. <http://rainergerke.net/china/berufsausbildung-in-china-interview-mit-dr-rainer-gerke>; zuletzt aufgerufen: 12.09.2012.

<sup>46</sup> Vgl. GATE Länderbericht.



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## VOLKSREPUBLIK CHINA

DR. PETER HEFELE  
BERNHARD REIFELD\*  
JANINA STURM\*

11. Dezember 2012

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

hen<sup>47</sup>. Hierfür müssen die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen auf chinesischer Seite so weiter entwickelt werden, dass ausländische Universitäten weitgehend autonom Lehrpläne und Organisationsstrukturen entwickeln können.

Doch auch das *Studium im Ausland* wird in China immer beliebter. Chinesische Familien, die es sich leisten können, entscheiden sich dafür, ihren Kindern das Studium im Ausland zu ermöglichen. Bereits 23% der Absolventen von sogenannten Schwerpunkt-Oberschulen (重点高中/ zhongdian gaozhong), besonders guter weiterführender Schulen, studieren mittlerweile außerhalb Chinas<sup>48</sup>. Für besonders begabte Studenten gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, mit Hilfe eines Stipendiums ihr Studium im Ausland zu absolvieren.

Auch Deutschland wird als Studienort für Chinesen immer attraktiver. Die über 24.000 immatrikulierten chinesischen Studenten im Jahr 2011 bilden in Deutschland die mit Abstand größte Gruppe von ausländischen Studierenden<sup>49</sup>. Neben dem hohen Niveau der deutschen Hochschulen, tragen auch die vergleichsweise niedrigen Lebenshaltungskosten und die wirtschaftliche Bedeutung Deutschlands zu seiner Attraktivität als Studienort für chinesische Studierende bei. Von diesen Kooperationen kann Deutschland, insofern junge und begabte Studierende möglicherweise langfristig in Deutschland bleiben und ihre Fähigkeiten hier einsetzen, profitieren<sup>50</sup>. Jedoch erfährt Deutschland starke Konkurrenz vor allem von angelsächsischer Seite. Deshalb sind neue Ansätze im Bereich des internationalen Bildungsmarketings notwendig, um auch in Zukunft Studierende für den Austausch mit Deutschland zu gewinnen.

## Fazit

China hat während der letzten Jahrzehnte in sämtlichen Bereichen des Bildungswesens deutliche Fortschritte geschafft. Der Bildungssektor ist einer der wichtigsten Faktoren, um China mittelfristig wettbewerbsfähig zu halten. Deshalb sind weitere Verbesserungen notwendig. Im Inneren liegen die Herausforderungen darin, allen Schülern und Studierenden einen fairen Zugang zum Bildungssystem zu ermöglichen – unabhängig von Wohnort und Einkommend der Eltern. Weiterhin müssen die verschiedenen tertiären Ausbildungsgänge angepasst und miteinander verschränkt werden, um die sich wandelnde Nachfrage des Beschäftigungsmarktes befriedigen zu können. Nur mit einem breiten Ausbildungsangebot können die unterschiedlichen Anforderungen abgedeckt werden. Die internationale Zusammenarbeit bietet für China eine Chance, neue Lehr- und Lernkonzepte kennenzulernen. Deutschland sollte seine Chancen als führende Bildungsnation noch stärker in China und weltweit zur Geltung bringen.

\* BERNHARD REIFELD UND JANINA STURM WAREN 2012 PRAKTIKANTEN IM KAS-BÜRO SHANGHAI.

<sup>47</sup> Vgl. Stanfield, D.A.; Wang, Q., S. 2.

<sup>48</sup> Vgl. Dongfang Zaobao (Oriental Morning Post), Fudan juxing yantaohui yanjiu benke jiaoxue gai-gai (Die Fudan Universität organisiert einen Workshop über die Reform des Bachelor-Studiums), 11.09.2012.

<sup>49</sup> Vgl. [http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/China/Bilateral\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/China/Bilateral_node.html) (zuletzt aufgerufen: 12.09.2012).

<sup>50</sup> Ein Problem besteht nach wie vor in der restriktiven Gewährung von Arbeitserlaubnissen nach Abschluss eines Studiums, insbesondere für Nicht-EU-Bürger; siehe Bognanni, Massimo/ Jacobsen, Lenz, Rausschmiss nach der Uni, Der Spiegel 13.1.2011 (<http://www.spiegel.de/unispiegel/job-bundberuf/auslaendische-studenten-rausschmiss-nach-dem-uni-abschluss-a-735067.html>; zuletzt aufgerufen: 26.11.2012).